



Eine Frage, zwei Antworten

DEREGULIERUNGSMASSNAHMEN VON BAUVORSCHRIFTEN: WANN GEHEN SIE AUF KOSTEN VON SICHERHEIT UND QUALITÄT?

Erste Erfolge: Die Frage impliziert, dass es Deregulierungsmaßnahmen gäbe, welche die Qualität bzw. Sicherheit betreffen. Solche sind mir nicht bekannt. Die bisherigen Bemühungen konzentrierten sich darauf, Widersprüche in den Regelwerken zu beseitigen. Hier ist schon einiges geschehen, aber noch mehr zu tun. Die bedeutendste Entwicklung gibt es im Umgang mit bestehenden Gebäuden. Hier wurde kein Qualitäts- bzw. Sicherheitsniveau gesenkt, sondern akzeptiert, dass sie dem „heutigen Stand der Technik“ nicht entsprechen. Das wird von der Gesellschaft nicht als gefährlich empfunden. Auch wenn in Bezug auf Neubauten noch keine Senkung des Qualitäts- bzw. Sicherheitsniveaus stattgefunden hat, sind derartige Schritte aus meiner Sicht möglich. Oft hat man das Gefühl, den Bewohnern das Mitdenken nicht mehr zuzutrauen. Überzogene Anforderungen sind die Folge. So ist zum Beispiel der Aufzug das sicherste Verkehrsmittel. Trotzdem werden immer schärfere Normenanforderungen entwickelt, welche zum Nachrüsten bestehender Aufzüge zwingen. Dieses Geld wäre vermutlich in anderen Bereichen besser eingesetzt. Aber da werden einige etwas dagegen haben.



ERICH KERN,
KAMMER DER ZIVILTECHNIKERINNEN FÜR
WIEN, NIEDERÖSTERREICH UND BURGENLAND

Rückbesinnung erforderlich: Immer höhere technische Ansprüche durch Bauordnungen, Richtlinien (OIB) und ÖNormen für den sowie ständig steigende ökologische Anforderungen und energetische Standards haben zu einem Anstieg der Baukosten geführt. Nach Jahren ständig wachsender kostspieliger Qualitätsnormen braucht es eine Rückbesinnung auf die Bereitstellung kostengünstigen Wohnraums. Das Eindämmen der Flut an kostentreibenden Normen und bautechnischen Auflagen wurde bereits in Vereinbarungen zum Finanzausgleich, einem „Paket zur Eindämmung der Kosten im sozialen Wohnbau“, angekündigt. Erste positive Auswirkungen sind erkennbar, aber diese reichen nicht aus, um das Ziel „kostengünstiger Wohnraum“ in Zukunft sicherstellen zu können. Befürchtungen, dass es durch diese Deregulierungsmaßnahmen zu Auswirkungen auf die Sicherheit für Bewohner kommt und die Qualität der Wohnbauten darunter leidet, sind unbegründet. Im Gegenteil, es sollen alle sinnvollen Deregulierungen ergriffen werden, um das Wohnen für die jüngere Generation leistbarer zu machen.



MICHAEL PECH,
ÖSTERREICHISCHES SIEDLUNGSWERK
GEMEINNÜTZIGE AKTIENGESELLSCHAFT